

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1816

31.1.1816 (Nr. 31)

Großherzoglich Badische Staatszeitung.

Nro. 31.

Mitwoch, den 31. Jan.

1816.

Frankreich.

Am 25. d. nahm die Deputirtenkammer in geheimer Sitzung mit 189 gegen 113 Stimmen den Vorschlag des Hrn. Castellbajac, Schenkungen zum Vortheile der Geistlichkeit betreffend, mit einigen Abänderungen und Zusätzen an.

Einer königl. Verordnung vom 17. d. zufolge sind die Kontribuirten, oder Verwandten von Kontribuirten, die ihres Eigenthums verlustig geworden, und ihre eigene Güter gesteuert haben, so wie deren Kinder und Erben, nicht gehalten, die Summen zu bezahlen, die sie vom Steigpreise dieser Güter noch mögen schuldig seyn. Die von einem dritten Ankäufer auf solche Güter schuldig gebliebenen Summen sollen an die Domainen-Kassen abgeführt werden, welche sie den ehemaligen Eigenthümern, ihren Erben oder Erbnehmern, vermöge Beschlüsse der Präfekten, vom Finanzminister gutgeheißen, zustellen werden.

Der Moniteur vom 26. d. sagt: „Da das Wetter günstiger geworden ist, so haben die engl. Truppen, welche nicht bestimmt waren, auf dem festen Lande zurückzubleiben, sich eingeschifft, oder sind im Begriff, dieses zu thun, worauf die Truppen der nämlichen Nation, welche zur Okkupationsarmee gehören, sich allmählig nach Flandern in Marsch setzen konnten. Von letztern haben diejenigen, die sich theils zu Paris, theils in den benachbarten Departements befanden, dem größern Theile nach Befehl zum Ausbruch erhalten, und haben auch seit mehreren Tagen ihren Marsch angetreten, der unverzüglich beendigt seyn wird. Auf diese Art werden gegen den 1. Febr. hin sämtliche engl. Truppen, mit einigen wenigen Ausnahmen, in ihren definitiven Kantonnirungen angekommen seyn.“

Monbreuil, welcher in dem mit bewaffneter Hand bewerkstelligten Diebstahl der Edelsteine verwickelt war, welche der ehemaligen Königin von Westphalen gehörten, ist nun dem Polizeigericht, als eines bloßen Mißbrauchs des ihm bezeugten Zutrauens schuldig, überantwortet worden.

Der Sergeant, der an der Spitze des Aufstandes der Straßburger Besatzung am 2. Sept. v. J. stand, wird, nach den neuesten Pariser Blättern, vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Mad. Lavalette hat ihre einstweilige Freiheit, vermittelst Leistung der vom Gesetze geforderten Bürgschaft, erhalten, und ist aus der Conciergerie entlassen worden.

Nach Brüsseler Zeitungen hat Hr. Bruce, einer der drei zu Paris verhafteten Engländer, in seinem ersten Verhör über Lavalette's Entweichung auf die an ihn gerichteten Fragen Nachstehendes geantwortet: Fr. Ihr Name? Antw. Nur die Pariser Polizei weiß meinen Namen nicht. Fr. Aus welchem Lande sind Sie? A. Aus dem Lande, welches Frankreich besiegt hat. Fr. Haben Sie Lavalette's Entweichung begünstigen helfen? A. Hier muß unterschieden werden: Ist es die Entweichung aus dem Gefängniß? Nein! Aus dem Königreich Frankreich? Ja! Ich könnte ebenfalls Nein sagen; allein ich sage Ja. Fr. Was hatten Sie für Beweggründe, so zu handeln? A. Meine Beweggründe? 1) Um ein verfolgtes Individuum zu retten; 2) um der Menschheit einen Dienst zu erweisen; 3) um dem an die engl. Rechtlichkeit ergangenen Aufruf zu entsprechen, eine Sache, die man nie vergebens thut. Lavalette ist bei mir eingekehrt; er sagte mir: Ich bin Lavalette, ich will entfliehen; man verfolgt mich. Ich sehe am Ende der Straße einige Gensdarmen; ich wage es nicht, meine Flucht fortzusetzen, aus Furcht, von neuem verhaftet zu werden; ich flüchte mich zu Ihnen. Ich vertraue mich der engl. Rechtlichkeit an. Retten Sie mich. Nun zog ich meine Uniform aus, und ließ sie Lavalette anziehen. Ich habe mich sodann mit meinen Freunden über dasjenige besprochen, was noch zu thun übrig war, um ihn über die Gränze zu bringen; ich entschloß mich, dieses selbst zu bewerkstelligen, und führte Lavalette in meinem eigenen Wagen aus Frankreich. Diese Unternehmung ist mir vermittelst obiger Bekleidung gelungen.

Der östreich. Generallieutenant Baron Marschal, über sein Hauptquartier zu Molsheim hat, und der General Senker, welcher zu Hagenau kommandirt, kamen am 28. nach Straßburg, um in der Präfektur bei dem Grafen Bouthillier mit den bürgerlichen und Militärbehörden zu speisen. Abends begaben sie sich in das Theater. Das gute Benehmen, sagt die Straßburger Zeitung bei dieser Gelegenheit, das zwischen den königl. Behörden und den Chefs der alliirten Truppen herrscht, ist Bürgschaft für die Ruhe dieser Gegenden.

Von der lothringischen Gränze wird unterm 20. d. in deutschen Blättern gemeldet: Die königl. bayer. Truppen haben die Festung Bitsch, als zum Moseldepartement gehörig, besetzt. Ein Bataillon liegt daselbst in Besatzung. Die Räumung der Vogesen- und Meurthe-

departements ist vor sich gegangen, und die Kantonnirungen der Baiern in den Distrikten der Mosel sind festgesetzt. Es ist jetzt bestimmt, daß keine preuß. Truppen dahin verlegt werden. Mit den preuß. Behörden wird die Rektifikation der Gränzen vorgenommen. Nancy und Epinal erhalten franz. Garnison; auch werden dort die Legionen dieser Departements errichtet.

Am 25. d. standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 61 $\frac{1}{2}$, und die Bankaktien zu 1060 Fr.

P r e u ß e n.

In fränk. Blättern liest man aus Berlin vom 21. d.: Der russ. Gen. Lieut. Prinz Leopold von Sachsen-Koburg (der nämliche, der, Gerüchten zufolge, zum künftigen Gemahl der Prinzessin Charlotte von Wallis bestimmt ist) ist von Koburg hier eingetroffen. — Der geheime Staatsrath Sack, Gen. Gouverneur des Großherzogthums Niederrhein, der kürzlich zum Oberpräsidenten des bisherigen schwed. Pommern ernannt worden, den sich aber die Stände verbeten haben, verläßt unsere Dienste, und tritt in niederländische. — In einigen Tagen wird der Gen. Krusenmark als unser Gesandter an den östreich. Hof nach Wien gehen.

R u ß l a n d.

Folgendes waren die bei Gelegenheit der Verlobung des Kronprinzen von Württemberg und der Großfürstin Katharina Pawlowna zu Petersburg statt gehabten Feierlichkeiten: Am 8. d. um 10 Uhr Morgens begaben sich der heilige Synodus und die hohe Geistlichkeit, die vornehmsten Herren und Damen vom Hof, desgleichen die Offiziere und Stabsoffiziere von den Gardes und der Armee, so wie alle appartementsfähige Personen, in den Winterpallast. Die Mitglieder des Staatsraths hatten ihren eigenen Stand in der Kirche, eben so auch das diplomatische Korps, welches daselbst vor der Ankunft der kaiserl. Familie eingeführt wurde, um bei der Feierlichkeit gegenwärtig zu seyn. Se. Maj. der Kaiser, der beiden Kaiserinnen Majestäten und die ganze kaiserl. Familie begaben sich in folgender Ordnung in die Kirche, 1) Die Kammer- und Hoffouriers Ihrer kaiserl. Majestäten und Hoheiten; 2) die Ceremonienmeister; 3) die Kammerjunker, Kammerherren und Hofchargen, je zwei und zwei nach der Ordnung des Dienstalters; 4) die Oberhofämter in derselben Ordnung; 5) Se. Maj. der Kaiser und Ihre Majestäten die beiden Kaiserinnen, von den Gen. Adjutanten und Adjutanten begleitet; 6) Ihre kaiserl. Hoheiten die Frauen Großfürstinnen Maria Pawlowna, Katharina Pawlowna und Anna Pawlowna; 7) Ihre königl. Hoheiten die Kronprinzen, Ihre kaiserl. Hoheiten die Herren Großfürsten Nikolaus Pawlowicz und Michael Pawlowicz, und Se. Durchl. der Herr Fürst von Holstein-Oldenburg. Hierauf folgten die Hofdamen und Hofräulein Ihrer Majestäten der Kaiserinnen und Ihrer kaiserl. Hoheiten, und die vornehmsten Herren und Damen des Hofes. An dem Eingang der Kirche wurden Ihre kaiserl. Majestäten von dem heil. Synodus und von der hohen Geistlichkeit mit dem Kreuz und Weihwasser empfangen. Ihre Maj. die Kaiserin

Mutter führte die Frau Großfürstin Katharina Pawlowna und Se. königl. Hoheit den Kronprinzen von Württemberg an eine in der Mitte der Kirche zubereitete, mit rothem Sammet und goldenen Franzen gezierte Estrade. Nachdem Ihre Maj. die Kaiserin Mutter Ihren Platz wieder eingenommen hatte, fieng die kirchliche Feierlichkeit an. Vor der Thüre des Altars besanden sich auf einem Pult die heil. Eaangelien und das Kreuz. Die Trauringe waren in goldenen Becken auf dem Altar verwahrt, und wurden nachher, und zwar derjenige für Ihre kaiserl. Hoheit die Großfürstin von dem Beichtvater Sr. Maj. des Kaisers, und der für Se. königl. Hoheit den Kronprinzen von Württemberg von dem Hoferspriester getragen. Nachdem der Metropolitan die Trauringe von den ersterwähnten Geistlichen empfangen hatte, steckte er sie, unter Verrichtung des gewöhnlichen Gebets, an die Finger Ihrer kaiserl. Hoh. der Frau Großfürstin und Sr. königl. Hoheit, worauf sich Ihre Maj. die Kaiserin Mutter zu ihnen begab, um die Auswechslung der Ringe vorzunehmen. In diesem Augenblick wurden auf der Festung von Petersburg 51 Kanonenschüsse gelöst, und bei dem Gebet für die kaiserl. Familie der Beisatz gemacht: „Für die Frau Großfürstin Katharina Pawlowna und Ihren Verlobten.“ Nach Endigung der kirchlichen Feierlichkeit verfügten sich die durchlauchtigsten Verlobten zu Ihren kaiserl. Majestäten, um Allerhöchstdenselben Ihren Dank abzustatten, worauf die ganze kaiserl. Familie Ihre Glückwünsche darbrachte. Der Kronprinz setzte sich nun neben die Frau Großfürstin. Die Geistlichkeit verrichtete knieend die Dankgebete für das Verlöbniß, und als der Archidiaconus das Domine Salvum fac anstimmte, erfolgten 31 Kanonenschüsse. Die Mitglieder des heil. Synodus und die Geistlichkeit erstatteten hierauf ihre Glückwünsche bei S. k. M. und k. H. Endlich kehrten S. k. M. und die ganze kaiserl. Familie in eben der Ordnung, wie Sie gekommen waren, wieder in Ihre Gemächer zurück; Ihre kaiserl. Hoh. die Frau Großfürstin gieng neben Ihrem Verlobten. Am Eingang des Thronsaals hatten die auswärtigen Minister die Ehre, S. k. M. zu becomplimentiren, und die vornehmsten Herren und Damen des Hofes im Salon de service. An eben dem Tag war große Mittagstafel im Marmorfaal, wobei die drei ersten Klassen zugezogen wurden. Der heil. Synodus und die hohe Geistlichkeit saßen S. k. M. gegenüber; der kaiserl. Familie zur rechten Hand besanden sich die Hofdamen und Hofräulein, so wie die Damen der drei ersten Klassen, zur linken Hand aber die Mitglieder des Staatsraths und die Personen der drei ersten Klassen nach dem Dienstalter. Bei der Tafel wurden S. k. M., S. k. H. die Neuverlobten und die auswärtigen Erbprinzen von Kammerherrn bedient; der älteste Kammerherr versah die Stelle des Obervorschneiders. Während der Mittagstafel ließ sich die kaiserl. Hofkapelle hören. Bei Ausbringung der Gesundheit S. k. M. wurden 51 Kanonenschüsse abgefeuert; bei der Gesundheit der Frau Großfürstin und Ihres Verlobten 31, bei der Gesundheit der

kaiserl. Familie ebenfalls zu, und ebensoviel bei der Gesundheit der Geistlichkeit und aller getreuen Unterthanen. Trompeten- und Paukenschall kündigte jedesmal die Ausbringung der Gesundheiten an. Der Wein zu den Gesundheiten wurde J. K. M. von den Oberstschranken, den durchlauchtigsten Verlobten vom Oberhofmeister J. Kais. H. der Frau Großfürstin Katharina Pawlowna, J. Kais. H. der Frau Großfürstin Anna Pawlowna von einem Kammerherrn, den auswärtigen Prinzen und Prinzessinnen auch von einem Kammerherrn präsentiert. Abends um 6 Uhr versammelten sich die vornehmsten Herren und Damen vom Hof, die auswärtigen Minister und alle Personen, welche bei Hof Zutritt haben, im St. Georgenssaale des kais. Pallastes, woselbst Bal paré war. Man läutete den ganzen Tag mit allen Glocken der Stadt, und Abends waren die beiden Festungen und die Stadt erleuchtet. Des andern Tags Morgens hatte die königl. würtemb. Gesandtschaft und die Suite des Kronprinzen K. H. zuerst die Ehre, ihren Glückwunsch abzustatten, und es begaben sich ferner die Glieder des heil. Synodus, die hohe Geistlichkeit, alle Personen der fünf ersten Klassen, die Offiziers und Stabsoffiziers der Garden, wobei die Großfürsten Nikolaus und Michael die Offiziere ihrer Regimenter präsentirten, die obersten Hofchargen, die Kammerherren, Kammerjunker, das diplomatische Korps, unter welchem sich der persische Botschafter befand, die anwesenden arusinischen Fürstinnen und andere Fremde von Distinktion in den Pallast J. Kais. H. der Frau Großfürstin Katharina Pawlowna, um Höchsterseben in Gegenwart Ihres durchlauchtigsten Verlobten ihre Glückwünsche darzubringen. Die Damen trugen sich russisch, und die Herren waren in Galakleidern.

S p a n i e n.

Die Madrider Zeitung vom 6. d. enthält folgendes Umlaufschreiben des Finanzministers, J. Ibarra, vom 26. Dez.: „Nach einem blutigen und verheerenden Kriege, der über Tausende Tod und Verderben brachte, die Felder zu Grunde richtete, und den Wohlstand einer Menge von Städten und Dörfern zerstörte, wird Europa endlich des so sehr erwünschten Friedens genießen, und Spanien, welches durch einen hartnäckigen, ungleichen Kampf, durch unerhörte Anstrengungen den Ruhm sich erwarb, den großen Nationen des festen Landes den Weg zur Unabhängigkeit zu zeigen, bedarf mehr, als jede andere, jener kräftigen Hülfsmittel, die dessen Einwohnern den Genuß der Vortheile und des Reichthums, die sie verloren, nebst dem Glanze und der Macht zurückzustellen können, die sie durch ihre edlen Aufopferungen zu Gunsten dieses Friedens, aus welchem das Glück der Welt entspringen soll, verdient haben. Der König, unser Herr, fängt wieder an, freier zu athmen. An die Stelle der schwierigen Umstände, welche dessen Rechte zu gefährden, die Sicherheit des Staats, den Ruhm der Nation und die Ruhe der Völker zu bedrohen schienen, treten nun Tage des Glücks und der Hoffnung. Indem Se. Maj. den Himmel um die Begünstigung Ihrer väterlichen Wünsche anrufen, wenden Sie sich an

Ihre treuen Unterthanen, um sie zu ermahnen, die Bande der Redlichkeit, des gegenseitigen Zutrauens und des Nationalgeistes enger zu knüpfen, damit um so wirksamer das glückliche Gebäude der allgemeinen Wohlfahrt ausgerichtet werden könne, welche des Monarchen Dankbarkeit, seit seiner Erhebung auf den Thron, sich stets zum einzigen Zwecke vorgesetzt hat. Dieses Gebäude wird des unsterblichen Heldemuthes des spanischen Volks würdig seyn. Jener verderbliche Krieg, nach welchem die Vorlesung uns eine der Gerechtigkeit angemessene Ordnung der Dinge verliehen hat, brachte den Ackerbau um alle seine Wirkungsmittel, den Gewerbefleiß um seine Werkstätten, den Handel um seine wohlthätige Betriebsamkeit. Auf diese Weise versiegten die Hauptquellen der Nationalexistenz. Allein auf dieser, von der Natur so hoch begünstigten Halbinsel brauchen Regierung und Volk nur zu wollen, um selbst das Andenken der verwickelten Drangsale zu vertilgen. In ganzer Hingebung vereinigt, können sie große Vortheile ziehen aus diesen Drangsalen selbst, so wie aus den leidigen Irrthümern, welche dieselben veranlaßt haben. Eben so fruchtbar, als an eigenen Hülfquellen reich, bedarf Spanien nur Thätigkeit, um seiner einheimischen Schätze froh zu werden, nur einer guten Verwaltung, um solchen die zweckmäßigste Leitung zu geben. Der König weicht sich ganz dem Wohl seiner Völker. Er wünscht sehnlich, daß der Ackerbau aus dem Busen der Erde jene unermesslichen Schätze grabe, die sie verborgen hält, daß thätige und kunstreiche Hände die Formen der Urstoffe vervielfachen, daß der unermüdete Handel sich mit Sicherheit mit den kühnsten Spekulationen abgebe, daß endlich der Tausch und Umlauf unserer Produkte unsern Kredit bei den auswärtigen Nationen befestige, und ein heilsames Gewicht in die Waagschale unserer Interessen lege. Ihrerseits müssen Se. Maj. über die Erhaltung des innern und äußern Friedens wachen; Sie werden den Nationalruhm beschützen; Sie werden das spanische Volk in Ansehen zu erhalten wissen, welches so würdig ist, eine ausgezeichnete Stelle unter allen andern Völkern Europa's einzunehmen; Sie werden die Staatswirtschaft nach unwandelbaren Grundlagen festsetzen. Die Auflagen werden mit Gerechtigkeit und nach einem billigen Verhältniß ausgeschlagen werden; nur unumgänglich nothwendige Steuern werden eingefordert, alle eingegangenen Verbindlichkeiten geleistet, Kunst und Ackerbau geschützt, alle Mannschaft, die nicht für den Kriegsdienst unentbehrlich seyn wird, den gemeinnützigen Arbeiten zurückgegeben werden. Ein neues Leben wird unserm innern und äußern Handel wieder zu Theil, die gemeinnützigen Unternehmungen werden aufgemuntert, keine Vorstellungen unbeantwortet gelassen, alle Mittel werden aufgeboten werden, damit Spanien aller Vortheile genieße, welche dem Boden, dem Klima, die ihm der Himmel verliehen hat, eigen sind. Mögen also alle Klassen der Nation sich bestreben, ein völliges Zutrauen einzufößen und zu verdienen; mögen alle Ungewissheiten verschwinden, alle nützlichen Kenntnisse sich fortpflan-

zen; die Regierung wird alle Unterstützungen leisten, welche zur Beförderung alles desjenigen verlangt werden, was dem Staat nützlich seyn kann. Es lebe ein jeder in Frieden; es trage ein jeder zu den allgemeinen Bedürfnissen bei; es sey die öffentliche Wohlfahrt der Zweck aller Anstrengungen sämtlicher Einwohner des Königreichs; dies sind die Gefinnungen unsers Fürsten, welchen Gott, zu unserm Glück, in einem kraftvollen Alter auf den Thron gesetzt, und dem er mit dem Willen und den Geistesgaben ausgeschmückt hat, ein seiner und seiner denkwürdigen Regierung so würdiges Werk zu vollenden. **Se. Maj.** befehlen, daß Ihre Gefinnungen, Ihre Wünsche öffentlich bekannt gemacht, daß alle Ihre Unterthanen davon unterrichtet werden. Sie wollen, daß ich ihnen die königl. Willensmeinung in diesem Betreff mittheile, damit sie durch ihr Beispiel, ihre Fürsorge, ihre Anstrengungen zum glücklichen Erfolg der angezeigten Maßregeln beitragen, und diese Friedens Epoche, die zweite seit der Regierung unsers katholischen Monarchen, durch das Glück Ihres Volks geheiligt werde. Gott erhalte Sie lange Jahre &c.

Die Madrider Zeitung vom 10. d. macht einen Bericht des General Morillo vom 17. Sept. v. J., die Expedition gegen Carthagena betreffend, bekannt. Zu dieser Zeit schmeichelte sich noch Morillo, diese Stadt bald zu bezwingen. (Die Nachricht, daß Morillo sich genöthigt gesehen, die Belagerung von Carthagena aufzuheben, ist neuer, und, obgleich noch nicht offiziell, doch kaum mehr zu bezweifeln.)

Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 1. Febr.: Die Schweizer-Familie, Oper in drei Akten; Musik von Weigl. — Hr. Zeltner, vom k. k. Hoftheater zu Wien, den Richard Beck.

Künftigen Montag, den 5. Febr., wird im großherzogl. Hoftheater großer Maskenball seyn.

Konzert-Anzeige.

Endesunterzeichneter wird die Ehre haben, Samstags, den 3. Febr., Abends um 6 Uhr, im Saale zum Badischen Hof, ein großes Vokal- und Instrumentalkonzert zu geben, und sich darin auf der Flöte und mit Gesang zur Gitarre hören lassen. Die vorzüglichsten Dilettanten und Künstler werden dieses Konzert durch ihre ausgezeichneten Talente verschönern. Das Nähere wird durch besondere Anschlagzettel bekannt gemacht werden. Der Eintrittspreis beträgt 1 fl.

Karlsruhe, den 31. Jan. 1816.

Karl Keller,
erster Bildtist Sr. Maj. des Königs
von Württemberg.

Karlsruhe. [Museum.] Künftigen Freitag, den 2. Febr., ist Ball im Museum.
Karlsruhe, den 30. Jan. 1816.

Die Kommission des Museums.

Karlsruhe. [Bekanntmachung.] **Se. kdn. Hoh.** haben gnädigst geruht, mir das Privilegium zu einer Verlags- und Sortimentsbuchhandlung zu erthei-

len. Ich empfehle mich daher einem Schreibenden und Lesenden Publikum, und verspreche die billigsten Bedingungen.

Meine Lesebibliothek und meine antiquarischen Geschäfte gehen ihren Gang, wie bisher, fort.

In meinem Verlage erscheinen die unten angezeigten Bücher, über welche ausführlichere Anzeigen gratis bei mir und in jeder soliden Buchhandlung zu haben sind.

Ein Katalog meines Sortiments, eine Fortsetzung meiner Lesebibliothek und meiner ältern Büchern wird demnächst erscheinen.

Karlsruhe, den 18. Jan. 1815.

David Raphael Marx.

Anzeige der erscheinenden Bücher.

Predigten und kürzere Reden bei besondern Veranlassungen und an verschiedenen Orten, vorgelesen von Dr. Brunner, Großherzogl. Bad. geistlichen Ministerialrath und Stadtkanzler zu Karlsruhe.

Diese Sammlung von Predigten &c. erscheint ehestens in meinem Verlage, in zwei Bänden, 20 — 24 Bogen stark, in gr. 8. schön und geschmackvoll gedruckt. Der Preis kann noch nicht genau bestimmt werden, soll aber für die zwei Bände nicht über 2 fl. 24 kr. betragen.

Die Predigten und Reden selbst bedürfen keiner Empfehlung. Gerichtliche Thierarzneikunde. Ein Handbuch für Beamte, Aerzte, Thierärzte, Landwirthe und Schmiede. Herausgegeben von Georg Friedrich Eschulin, Hofthierarzt und Lehrer an der Thierarzneischule in Karlsruhe. Mit einer Zeichnung, gr. 8.

Xenophons Anabasis. Neu revidirt und zum Schulgebrauch herausgegeben von J. M. Holzmann, Professor am Lyceum zu Karlsruhe.

Xenophons Cyropädie. Neu revidirt und zum Schulgebrauch herausgegeben von J. M. Holzmann, Professor am Lyceum zu Karlsruhe.

Vollständiges griechisch-deutsches Wörterbuch zu Xenophons Anabasis und Cyropädie. Welches alles enthält, was der Schüler zur zweckmäßigen Vorbereitung bei der Lektüre dieser Werke bedarf. Neu bearbeitet von demselben.

Die Pflanz- und Kulturlehre der Waldungen, von C. P. Lautrop, Großherzogl. Bad. Oberforstrath.

In meinem Verlag ist früher erschienen:

Ueber Kontraposition der partikular behaftenden Urtheile. Zur Berichtigung der logischen Lehrbücher von den Herren Kiese-wetter und Fries. Zwei abgekürzte Vorlesungen von J. M. Holzmann, Professor am Lyceum zu Karlsruhe. gr. 8.

Ephori Cumaci Fragmenta, colleg. M. Marx. gr. 8. 3 fl. 12 kr. Fischer, J. S., Anleitung zur Trüffeljagd oder Trüffelsuche. Mit einem Kupfer. 8. 30 kr.

Gehres, S. F., Neuchlins J. Leben und die Denkwürdigkeiten seiner Vaterstadt. Ein Beitrag zur Kunde deutscher Sitten. Mit Dr. Neuchlins Bildniß und drei antiken Zeichnungen. 1 fl. 30 kr.

Schreibers, A., Herbstrosen. Mit einem Kupfer, gez. von Feodor. gr. 8. 2 fl. 24 kr.

Enthaltend: 1) Das Wiederfinden. 2) Aus dem Tagebuch eines Freundes. 3) Der Liebestrank. 4) Der treue Falbe. 5) Die Vergeltung. 6) Heroismus der kindlichen Liebe. 7) Der Indianer. 8) Maria von Coslange. 9) Das gute Mädchen. 10) Der Priester des Apollo. 11) Otto der Schüz. 12) Propertia von Rossi. Weinbrenner, Ideen zu einem deutschen Nationaldenkmal der Leipziger Schlacht. Mit Grund- und Aufrissen. Quart. Fol. 2 fl. 24 kr.

David Raphael Marx'sche Buchhandlung.